

Franckesche Stiftungen zu Halle

Entwürfe der im Jahre ... gehaltenen Predigten

Berkhan, Georg Heinrich

Hamburg, [1788?]

VD18 90828453

Am 19 Sonntage nach Trinitatis. Evangel. Matth. 9, 1 - 8.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-211951

Am 19 Sonntage nach Trinitatis.

Evangel. Matth. 9, 18.

Eingang.

Die Leiden und Uebel dieses Lebens, wie schmerzlich sie auch immer seyn mögen, sind dem Christen nicht unerträglich, der Gott zum Freunde hat, und im Besitz der Gnade des Unendlichen Trost und Ruhe für seine Seele findet, den das Andenken an vorzeitliche Sünden nicht martert, und dem sein Gewissen insonderheit das Zeugniß giebt, daß er seine Leiden nicht selbst verschuldet habe. Da ist wenigstens, unter äußerlichen Leiden, noch immer ein innerer Friede der Seele, Freudigkeit und Hoffnung zu Gott, und das beruhigende Zeugniß eines guten Gewissens. Wie sehr aber muß, im gegenseitigen Falle, das schmerzliche Gefühl schwerer Leiden verstärkt werden, durch das Bewußtseyn, daß wir uns diese Leiden selbst zugezogen haben! Und wie viele Leidende befinden sich doch gewiß in diesem Falle! Armuth ist drückend, aber am drückendsten ist sie, wenn sie die Folge unsrer Trägheit, Ungeschicklichkeit oder Verschwendung ist. Das Ungemach eines siechen Leibes ist schwer zu tragen, am schwersten aber, wenn wir uns durch Unbesonnenheit, Wollüste oder Unmäßigkeit selbst Krankheiten zugezogen haben.

Auch für solche bedauernswürdige Leidende, die ihre Leiden selbst verschuldeten, hat Jesu Lehre Rath und Trost. Unser Erlöser rief einem Kranken, der in seiner Krankheit die Folgen seiner vormaligen Sünden küßte, liebevoll zu: sey getrost, mein Sohn! deine Sünden sind dir vergeben. v. 2. Zu einem andern Kranken, den er geheilt hatte, sprach er: sündige fort nicht mehr, daß dir nicht was ärger wiederfahre. Joh. 5, 14. Dies veranlaßt uns zu einer Betrachtung, über ein christliches Verhalten in selbstverschuldeten Leiden.

Hauptsa.

Vorschriften für Leidende in selbstverschuldeten Leiden.

- I. Betrachtet auch diese Leiden als Gottes Schilfung.
- II. Suchet den Trost der Vergebung der Sünden, die euch unglücklich machten.
- III. Wendet diese Leiden zu eurer Besserung an.

St. Catharinen. 1788.

P p p

Erster Theil.

Jesus wußte, daß den Kranken, dessen Heilung man von ihm erbat, ein geheimes Leiden drückte, nemlich der stille Vorwurf des Gewissens, sich dies Leiden selbst zugezogen zu haben; deshalb sprach er: sey getrost, mein Sohn &c. Allen denen, welche unter ähnlichen Leiden seufzen, gereicht es zu vörderst zum Trost, wenn sie sich überzeugen, daß auch diese selbstverschuldeten Leiden Gottes Schickung sind, und daß Gott sie aus eben so weisen als väterlichen Absichten habe über sie kommen lassen. Diese Ueberzeugung aber ist gegründet, denn

1. Gott hat in der Einrichtung der Natur schädliche Folgen mit der Sünde verknüpft.

Unser Leib ist vom Schöpfer so gebauet, daß ausschweifende Leidenschaften und zügellose Befriedigung der Lüste ihn schwächen und zerstören. Die Natur rächt den unmaßigen Gebrauch ihrer Gaben durch nachtheilige Folgen, und eine unordentliche Lebensart wird zuletzt die Quelle von Schmerz und Leiden. Ein Erfolg, der die Ehre des Herrn der Natur rettet, und uns Liebe zur Ordnung und Mäßigkeit empfiehlt. — Indem nun Gott aber diese Einrichtung anordnete, hatte er dabei die weisesten Absichten. Er wollte der Sünde durch sich selbst Schranken setzen, und jedes Uebermaaß derselben sollte ihre Fortsetzung hindern. Also auch da noch, da du dich selbst durch Laster elend machtest, warest du unter der Hand eines weisen Gottes. Deine Leiden sind zwar Folgen deiner Thorheit, aber Folgen, die eine ewige Weisheit zu deinem Besten damit verbunden hat.

2. Gottes Vorsehung lenkt den Lauf der Dinge also, daß dem Sünder diese Folgen empfindlich und drückend werden müssen.

Gott verbindet nicht selten mit den schädlichen Folgen der Sünde so manche andre unangenehme Ereignisse, um es den Sünder empfinden zu lassen, was es für Jammer und Herzeleid bringe, dem Herrn seinen Gott verlassen und ihn nicht fürchten. Jer. 2, 19. Als jener Verschwender das väterliche Erbtheil verprast hatte, ließ der Herr eine Theurung über das Land kommen, und seine Armuth wurde nun viel drückender für ihn. Luc. 15, 14: 16. So lenkt es Gott noch oft, daß sich mit selbstverschuldeter Krankheit Armuth, durch unermutheten Verlust, verbinden muß, oder Schande mit der

Armuth, durch wunderbare Entdeckung heimlicher Lasterthaten. Aber auch in diesen Tugungen seiner Vorsehung sind die väterlichen Absichten Gottes unverkennbar. Er will die Sünder erschüttern, indem er sie es empfinden läßt, daß die Sünde der Menschen Verderben ist. Selbst deine verschuldeten Leiden verkündigen dir also die Vatergüte deines Gottes, der dich so gern bessern will.

Zweiter Theil.

Jesus sahe im Innersten dieses Kranken, den man zu ihm brachte, die tiefste Reue über die Sünden, wodurch er sich elend gemacht hatte, er eilte daher, ihn zuvörderst von diesen innern Anklagen seines Gewissens zu befreien, die ihn schwerer drückten, als die äußerlichen Schmerzen der Krankheit. Deshalb rief er ihm sogleich entgegen: sey getrost, deine Sünden sind dir vergeben. Wie belehrend für alle, welche diesem Unglücklichen gleich sind!

1. Suchet Vergebung eurer Sünden, damit die Unruhe eures Gewissens gestillt werde.

Ernet aus dieser Geschichte, wie zuvorkommend, wie gnädig Jesus, der Freund und Retter der Sünder, ist, um die zu erquicken, die mühselig und beladen sind. Suchet bei ihm die Ruhe für eure Seelen, die euch unter euren selbstverschuldeten Leiden so sehr fehlt. Matth. 11, 28. Wenn ihr durch ihn die Vergebung eurer Sünden erlangt habt, so könnt ihr wieder getrost seyn, weil dann der schwerste Theil eurer Leiden gehoben ist, und weil dann die Anklage eures Gewissens verstummen muß. Als David bekannte, daß sein Fuß gestrauchelt habe, und als er viel Bekümmernisse deshalb in seinem Herzen hatte, da erfreuten Gottes Tröstungen seine Seele. Ps. 94, 18. 19. Als die Angst seines Gewissens gestillt war, sprach er zu sich selbst: sey nun wieder zufrieden, meine Seele; denn der Herr thut dir Gutes! Ps. 116, 37.

2. Suchet Begnadigung bei Gott, damit er euch nicht mehr schrecklich sey in der Noth.

Schrecklich ist Gott gewiß denen in ihrer Noth, welchen ihre Leiden selbst die Denkmäler ihrer Lasterthaten sind. Aber wie viel ist da schon gewonnen, wenn Gott nun, nach ihrer aufrichtigen Bekehrung, ihnen wieder gnädig wird! Sie können dann wieder zu ihm, als versöhntem Vater, ihre Zuflucht nehmen, und dürfen es hoffen, daß er die äußerlichen Folgen ihrer vorigen Sünden, wenn sie auch nach der Befeh-

nung noch fortbauern, zu ihrem Besten lenken werde. Röm. 8, 28. Sie haben dann, im Besitz der Gnade des Unendlichen, den sichersten Trost, der auch in fortwährenden Leiden ihr Herz erfreuet, und ihren Muth aufrecht hält. Röm. 8, 31.

Dritter Theil.

Wir müssen endlich auch das schmerzliche Gefühl selbst verschuldeter Uebel zu unsrer Besserung anwenden, und die Absichten Gottes dabei an uns zu erreichen suchen. Wenn also auch nach deiner Bekehrung und erlangter Begnadigung die natürlichen Folgen deiner Sünden noch fortgehen, so

1. Laß diese Folgen dich gegen die Reizungen zur Sünde warnen.

Ueberhaupt erhalte das fortwährende Gefühl solcher Leiden in dir einen tiefen Abscheu gegen alle Sünde, die so verderblich für den Menschen ist. Besonders aber, wenn die herrschende Sünde, deren Folge du fühlst, in dir so sehr zur Gewohnheit, gleichsam zur andern Natur geworden war, daß sie dich, ohnerachtet jener Folgen, noch immer reizt und lotht; so sey dann das schmerzliche Gefühl ihrer Folgen dir die stärkste Warnung, ihren Lockungen nicht zu folgen. Fasse dann beherzt den Entschluß, deine Lieblingsfünde abzulegen, und dich auch dann ihr nie wieder zu ergeben, wenn ihre nachtheiligen Folgen aufgehört haben. Ps. 116, 8. 9.

2. Verwandle diese Leiden für dich in eine Schule der Tugend.

Uebe dich durch stille Ertragung derselben in Geduld, im Vertrauen und Demüthigung unter die gewaltige Hand Gottes. Danke Gott selbst für diese Leiden, die dir so heilsam sind, Ps. 116, 13. und stärke dich, in Ertragung derselben, in deiner gänzlichen Ergebung an Gott, in der Liebe zum Guten, im Verlangen nach der Ewigkeit, wo wir über alle Gefahren der Sünde erhöht, und von allem Uebel erlöst seyn werden. Bitte endlich nie zu ungeduldig um Abwendung dieser väterlichen Züchtigungen; vielmehr erdulde sie und bese zu Gott: hier fahre fort, nur schone dort!

Vor der Predigt Nr. 56. Gott, wie viel Weh ic.

Nach der Predigt Nr. 252. Ich hab in guten Stunden ic.